

Vorwort

Konstitutive Elemente des Universums sind: Materie, Ideen und Nichts.

Welt der Materie ist uns, durch unsere Sinne primär, einigermaßen klar oder bekannt geworden. Welt der Ideen ist uns, durch unsere intellektuelle Fähigkeiten primär, einigermaßen klar oder bekannt geworden. Nichts, als auch konstitutives Element des Universums, ist uns relativ unklar.

Gegenstände der Welten der Materie und der Ideen definieren wir mithilfe der Gegenstände dieser beiden Welten. In diesen beiden Welten gibt es die Gegenstände, die man nur als Abwesenheiten ihrer Extreme definieren kann, wie z. B. Stille, Ruhe, Erholung, ... und zwei Begriffe die wir nutzen, als ob Gegenstände existieren, obwohl sie gibt es nicht, nämlich Raum und Zeit.

Ein Begriff hat Inhalt von wesentlichen Bestimmtheiten seiner selbst und Reichweite dessen.

Nichts existiert so wie durch sein Bestehen als auch durch sein Nicht-Bestehen.

Kein von konstitutiven Elementen des Universums wirkt auf Existenz und Natur anderer zwei, bzw. keine von diesen drei Welten ist von anderen irgendwie abhängig: Was ein Gehirn, als bestorganisierter Teil der Materie, sich aus der Welt der Ideen rausholt – wirkt nicht auf Existenz der Welt der Ideen. Welt der Ideen existiert unabhängig von dem, ob es ein Gehirn gibt, das die Welt der Ideen erreichen kann oder eben es gibt es nicht. Usw. Als ich mit Überlegungen hierher ankam, fragte ich mich: In welcher von diesen drei Welten finde ich Gott? Antwort kam aus den Tatsachen: Gott ist Zusammensetzung konstitutiver Elementen des Universums.

Gott ist Menge aller Möglichkeiten und es ist möglich alles, was nicht unmöglich ist.

Dann sah ich, dass nur drei Sachen dieses Universums unmöglich sind und dass Jesus der erste Quantenphysiker dieser Zivilisation war, bzw. was Jesus gesagt hatte, muss man reinterpretieren.

Den Sommer dieses Jahres habe ich mich entschieden, eine Serie der Leseabende auszuführen, um denjenigen, die auf der Suche nach den wesentlichen Antworten über das Universum und über den Menschen sind, zu helfen.

So, wenn ich über die Engel schreibe, dann plappere ich nicht über 50 Engel, sondern führe ich die Geschichte so, dass ein Physiker sagen kann: „Es ist möglich.“

Wenn ich für Ausbildung der Kinder plädiere, ich rede nicht Dummheiten „Vergesst das Wissen!“ wie ein junge Möhtegernphilosoph und Schulsystemreformer.

Wenn ich über Anfang des Kosmos schreibe, dann verkaufe ich nicht veraltete Meinungen des 20sten Jahrhunderts, weil Big Bang Theorie nicht mal für Grundschulen gut ist.

Ich bin 25 Jahre Strassenmusikant gewesen und ich sah, dass ununterbrochen, immer viele Leute in Buchläden hingehen.

Was lesen hiesige Leute schon 25 Jahre und ganz sicher gleich so lang vor meiner Ankunft in die Schweiz?

Ich sehe keine Veränderung in den Einstellungen und Benehmen derer, die so viel lesen.

In Serbien sind Leute beschäftigt mit dem wie viel Geld zu erwerben; wer denkt dort noch um das, etwas zu lesen?

In der Schweiz sind Leute beschäftigt mit dem, wie viel Geld zu verbrauchen. Einige Schweizer, satt von Geniessen des Materiellen und in dem Materiellen, wollen etwas ihren mentalen Wesen gönnen: Sie spüren Hunger nach dem Verständnis ihrer selbst.

Wenn sie in der Suche nach den Antworten scheitern,
dann fallen sie in die Verzweiflung und fühlen sich als
Opfer der Gesellschaft, Religion, Politik, Familie, ...

Antworte die ich gebe, verlangen ein starkes Wollen des
Jemanden, sich von Verkäufern des Instantglücks zu
trennen.

Alles, was ich als Denker und Schriftsteller behaupte,
behaupte ich in voller Sicherheit, dass es so ist, wie ich es
behaupte. Doch, erwarte ich nicht, dass Sie meine
Behauptungen zweifellos annehmen.

Für diejenigen, die bei mir kabarettistische Unterhaltung
erwarten, kommt Enttäuschung. Deswegen steht auf
meinem Plakat der Bewerbung der Literaturabende der
Satz: „Austritt noch freier.“ So wie der Satz meines
gleich geformten Briefes auf 150 E-Mail-Adressen den
Solithurner/Innen und anderen Schweizer/Innen:
„Dich als den Besucher meines Leseabends mein Ego
braucht nicht, ...“
usw.

Ein wenig über die Metaphysik

Ein Bibliophiler ist „Freund des Buches“, „Verehrer der Bücher. (griechisch: *biblion* (βιβλίον) „Buch“ und *philos* (φίλος) „Freund“.

Ein Philosoph (griechisch: *philosophos* (φιλόσοφος) ist „Freund der Weisheit“; von: *philos* (φίλος) „Freund“ und *sophia* (σοφία) „Weisheit“) „Freund der Weisheit“).

„Liebe zur Weisheit“ bedeutet dann, dass wir alle Philosophen sind. Jetzt kommt die Frage:

Wo findet man die Weisheit?

Bei Menschen die vernünftig denken; bei den Denkern.

Also - nicht jeder Philosoph ein Denker ist.

Dann haben wir solche unter uns Philosophen, die sich als **Kenner der Geschichte der Philosophie** betrachten.

Wahrscheinlich meinen sie damit, dass sie die **Kenner der Entwicklung des Denkens der Menschheit** sind, aber da das zu kompliziert ist, als die Anschrift auf dem Zertifikat, auf dem Diplom, auf der Visitenkarte usw. zu setzen, nennen sie sich kurz „Philosophen“.

So wie ich es erfahren habe, alle, die sich als Philosophen titulieren und alle, die sich als Kenner der Geschichte des Denkens der Menschheit betrachten, lassen den Leuten zu glauben, dass sie, die Philosophen und Philosophie-Geschichtekenner, selber Denker sind. Was nicht wahr ist: So wie man etwas kennen kann, ohne es zu lieben, kann er auch es lieben, ohne es zu kennen.

So ist es lächerlich, wenn ein Gestalter des Buches „Die Geschichte der Philosophie“ behauptet, dass ohne Geschichte der Philosophie kein Philosophieren gibt, und noch lächerlicher ist es zu glauben, dass ohne *Geschichte der Philosophie* kein vernünftiges Denken gibt.

So wie wir unzählige gute Biologen und Ärzte haben, und bisher keiner von ihnen das Leben definierte, so

gleich haben wir unzählige Kenner der Geschichte der Philosophie, und keiner von ihnen hat bisher den Sinn des Lebens verstanden.

Also, wenn ein echter Denker sich mit allem, was ein Thema des Denkens sein kann, beschäftigt, dann ist er ein Philosoph. In dem ist ein Ontologe jener Philosoph, der sich mit allem, was sogenanntes Seiende ist, beschäftigt. Und ein Metaphysiker ist ein Denker, der nur mit dem, was nicht sinnlich erfahrbar ist, sich beschäftigt. Selbst wenn man keine Ahnung hat, was der berühmte Immanuel Kant über die Fähigkeiten oder Unfähigkeiten der Vernunft gesagt hatte und noch weniger Ahnung hat, dass irgendwann ein Mensch namens Arthur Schopenhauer lebte, der dachte, dass man auch aus Inneren seiner selbst, und nicht nur aufgrund des Sinnlichen und *a priori* Angenommenen, das Universum zu klären zu versuchen soll, nimmt man sich die Freiheit zu denken. Wer kann wem das verbieten?

Wer weiss genau, wann ein ander Mensch denkt?

Wer weiss genau, was ein ander Mensch denkt?

Wer ehrlich ist, steht auch gegenüber eigenen denkerischen Schlussfolgerungen mit Vorsicht.

Der Denker W. F. J. Schelling hat gesagt:

„Nur derjenige ist auf den Grund seiner selbst gekommen und hat die ganze Tiefe des Lebens erkannt, der einmal alles verlassen hatte und selbst von allem verlassen war, dem alles versank und der mit dem Unendlichen sich allein gesehen: Was Dante an der Pforte des Infernum geschrieben lässt, dies ist in einem anderen Sinn vor den Eingang zur Philosophie zu schreiben: „*Lasst, die ihr eingeht, alle Hoffnung fahren.*“ Wer wahrhaft philosophieren will, muss aller Hoffnung, alles Verlangens, aller Sehnsucht los sein, er muss nichts wollen, nichts wissen, sich ganz bloss und arm fühlen,

alles dahingeben, um alles zu gewinnen. Schwer ist dieser Schritt, schwer, gleichsam noch vom letzten Ufer zu scheiden.“

Das stimmt nicht: ein Denker, der am Ende seines irdischen Lebens, so wie Schelling, enttäuscht ist, ging in falsche Richtung des Lebens und dann in falsche Richtung des Denkens.

Problem derer ist in dem gewesen, dass wenige Denker der Vergangenheit frei von vorherigen sogenannten philosophischen Systemen waren. In fast allen philosophischen Systemen sehen wir die Spuren der vergangenen Systeme. Viele Denker waren nicht fähig zu erkennen, was in einem philosophischen System nicht brauchbar ist und das abzuwerfen, bzw. viele Denker hatten Angst, in den gesellschaftlichen Systemen, in welchen sie lebten, sich anders zu äussern, als sie sich geäußert haben; suchend den Kompromiss, mit dem was sie in sich getragen haben und dem, was sie sagen durften.

Stolz der europäischen Philosophie sind doch Kirchenlehrer *Augustinus von Hippo*, Araber *Averroes aus Córdoba* und *Nikolaus Cusanus*.

Heute ist es so, dass, politisch-religiös geschaut, noch immer ein Mensch in Europa vorsichtig sein muss. Doch ihm, als klarem Metaphysiker, als mächtige Beschützerin steht beiseite die Wissenschaft selbst. Also, doch das sinnlich Erfahrbare: Biochemie, Biophysik, ... Sogar Ökonomie; je nach dem, welcher Metaphysiker es versteht, dass Metaphysik das Unmessbare der Physik ist. Wenn ein Wissenschaftler nicht gleich ein Metaphysiker ist, dann ist er nicht ein guter Wissenschaftler.

Wir sind so weit oder so nahe gekommen, dass ein Metaphysiker in keinem Wissen ein Spezialist sein muss, sondern ein guter Denker. Aber, ein Spezialist eines Zweiges der Wissenschaft steht philosophisch

nirgendwo, wenn er noch nicht verstanden hatte, dass ohne Physik keine Metaphysik gibt, bzw. dass alles was quasi der Meta-Physik gehört im Fakt die Physik ist, der wir aber nicht mit dem Meter, Wage und Uhr näher als mit der Vernunft kommen können.

Ein echter Metaphysiker heute ist nur derjenige, der zu den philosophischen Systemen aller Epochen klar steht: sie alle sehr kritisch anzunehmen und aufgrund der formalen Logik und der Methodologie der Wissenschaft eine Erkenntnis des Absoluten *in sich* suchen; also nicht in alten Büchern und nicht durch die Messgeräte, da wir bis jetzt genug gemessen haben, um eine endliche Schlussfolgerung auszuziehen.

τα μετά τα φυσικά – jenes, was nach der Physik kommt, als Gegenstand des Denkens, des Philosophierens.

Aristoteles überlegte zuerst über die Physik bzw. über die Natur bzw. über das sinnlich Erfahrbare und nach dem – überlegte er über das sinnlich Nicht-Erfahrbare

Aber, wir können ruhig sagen, dass *das Leben* selbst auch nicht sinnlich erfahrbar ist, und es gibt es auf dieser Erde.

Übrigens, lebendes Wesen und das Leben sind zwei Sachen. Bekannt sind 49 Definitionen des Lebens und keine stimmt mit dem, was Leben wirklich ist.

In allem: Wie so erlaubt jemand sich, gleich was, über das Leben nach dem Leben zu reden ohne das Wissen, was Leben ist?

Wer kann das Leben messen?

Mit welchem Sinne ein lebendes Wesen eigenes Leben spürt?

So wie das Leben ganz der Physik gehört, ihr gehören auch viele andere Dinge, Sachen und Prozesse, die die Leute ausser Physik sehen oder platzieren.

Leute suchten den Gott zuerst als den Schöpfer, dann, wie Baruch de Espinoza, als das Ausdifferenzierten in

allem um uns, dann in dreien Geisten, dann durch Relativitätstheorie und jetzt müssen wir wieder uns auf der Erde besinnen, weil mit Relativitäts- und String-Theorie des Universums Physiker des 20sten Jahrhunderts fanden den Gott auch nicht.

Wer weiss es, würde Einstein, lebe er noch heute, seine Theorien ablehnen, aber Gestalter der String-Theorie haben sie schon abgelehnt.

Gott ist Physik, Natur ist Physik, Leben ist Physik, Mensch ist Physik, Gedanke ist Physik. So ist zu beschliessen, dass Metaphysik des einundzwanzigsten Jahrhunderts die Klärung der Physik ist.

Gläubige, die den Gott „spüren“, leben versunken in Begeisterungen, gewöhnlich ohne Fähigkeiten den Gott sich selbst und anderen Gläubigen zu klären.

Wissenschaftler sind gegenüber den Gläubigen skeptisch und leben zitternd über Mikroskopen oder unten Teleskopen, in den Erwartungen von anderen Wissenschaftlern anerkannt zu werden.

Wir haben genug Dateien und Erfahrungen gesammelt und philosophische Systeme, die nichts klären, gehabt, um endlich eine Zusammensetzung der Wirklichkeit, die kein Fanatismus, keine Destruktion, gleich welcher Egoisten, und keine Arroganz der Wissenschaftler, den mental Begeisterten gegenüber, benötigt, zu gestalten.